

Aus der „Schöpfung“.

II. Teil, Arie des Uriel.

Das Volkslied aus dem Burgenlande.¹

Aus dem Handzimmer der Wolfssammlung.

Von Dr. André Csakai.

Die Eisenstädter Sammlung Sándor Wolf stand von jeher im Zeichen der Heimatkunde und so wandte sich der Gründer und Inhaber derselben, Konservator Sándor Wolf, stets mit großem Interesse auch den Reliquien Haydn's zu. Eine Anzahl Porträts und einige Erstausgaben bildeten den Grundstock aus dem alten Bestand zu einer eigenen, systematisch ausgebauten Haydn'sammlung, für welche seit 1925 ein ganz besonderes Interesse erwuchs. Die Haydn'sammlung der großen acht-eckigen Tischvitrine, welche die Reliquien der Größten des Burgenlandes zur Schau stellt, gebieh allmählich; bald wurde die Frage eines eigenen Handzimmers reif und in der Tat konnte es im Frühjahr 1931 eröffnet werden.

Die Aufstellung der Haydnreliquien verfolgte das Ziel, nach Tunlichkeit dem Besucher Haydn als Menschen und schaffenden Künstler vorzustellen.

Seinen Lebenslauf schildern einige Bilder. Man sieht das Rohrauer Geburtshaus auf einem kleinen Ölgemälde, eine Arbeit des später Eisenstädter Malers Michael Mayr.

In den 70-er Jahren brannte diese heilige Stätte ab; das hübsche Gemälde, wohl in den 1820-er Jahren entstanden, verewigt den alten Zustand. 1761 wird Haydn in Eisenstadt angestellt; wir sehen auf Kupferstichen das fürstlich Esterházy'sche Schloß mit seinen Barocktürmen und festungs-artigem Charakter; auf einem großen Mezzotinto tritt uns die ursprüngliche Form der Kalvarie entgegen, wie sie vor 1771, also vor der Erbauung der Bergkirche ausah. Und eines der seltenen gedruckten Werke des Vorgängers, Gregor Josef Werners zeichnet uns mit großen Arrissen ein Charakterbild vom Ton und Niveau des Kunsttreibens im Hofleben. Das in Augsburg bei J. J. Lotfers seligen Erben verlegte Werk enthält „Zwey neue und extra lustige musikalische Tafel=Stücke. I. Der Wienerische Tandelmarkt. II. Die Baueren=Richters=Wahl.“

Die Vorrede Werners, Avertissement genannt, lautet: „Sier werden einer courieuses Welt, zur Lust und Zeit=vertreiblichen Ergöghlichkeit zwey Musikalische Quodlibetica vorgestellt. Daß erstere beistulft sich der Wienerische Tandel=markt, alwo in dem Choro alles natürlich

begriffen, wie jedwedere ihre Waaren allda zum Verkauf pflegen auszurufen, worunter das sogenannte Breinglöckel in denen Instrumental-Stimmen Imitations-Weiß sich hören läßt. Alsdann erfolgt Recitativ- und Ariemäßig der Sagfeiler Savojard, Hohlhippen-Kramer samt dem Arzt auf der Freyung. Alles ist leicht zu tractiren, anbey mit gutem Fleiß kurz verfaßt, damit das Auditorium immer eine angenehme Veränderung hören möge. Das zweyte Stück wird allhieziger Landsart benamset die Bonthätung, oder die Bauren-Richters-Wahl, so bestehet aus 5 Personen; als der Barthlme Zimmermann, der Paul Schnepfendreck, der Schwabnwürth, der Böhmisch Mazko und der Schulmeister, welcher mit seiner Schuljugend zu buchtabieren anfänget. Alsdann wird zur Wahl geschritten, mit einer vorgehenden Bauren-Oration, da endlich nach langem Wortstreit und knittelhaften Expressionen der Richter einstimmig erwähnt wird. In allen beyden Piecen wird sodann jedem Vocalisten in seiner Person hauptsächlich die Pronunciation wohl ancommendiret. Der ich mich übrigens zu der respectivene geneigten Liebhaberen Dienste fernerhin gehorsamst anbietend empfehle

Ein bestlistener Diener
Gregorius Joseph Werner.“

1761 kam nun Haydn nach Eisenstadt und verblieb bis 1790, doch verbrachte er jährlich auch in Esterháza längere Zeit. Von diesem Schlosse und seinem ehemaligen Glanze geben uns die großen Bildtafeln des Buches: „Beschreibung des hochfürstlichen Schlosses Esterházy“ vom Jahre 1784 Auskunft. Als Autor des reich ausgestatteten Werkes nimmt Simon Meller die Person des fürstlichen Bibliothekars und Mechanikus Pater Primitivus Niemetz¹⁾ in Anspruch.

Nach den Jahren in England kehrt 1794 Haydn wieder in den Dienst der Esterházy zurück. Der neue Fürst, Nikolaus II, dessen Handschrift in der Sammlung mit zwei Briefen vertreten ist, ließ das Schloß in Eisenstadt umbauen. Haydns Tätigkeit bekommt nun auch in Eisenstadt einen würdigeren Rahmen. Wir sehen in einer Photographie aus dem Atelier Robert Forstner das Deckengemälde des großen Saales, welches zwar noch unter Fürsten Paul I. um 1700 entstand, unter Nikolaus II. aber durch den Kammermaler

Rohde ergänzt wurde. Ungefähr vor 25 Jahren wurden aus dem großen Saale Wand- und hölzerne Standleuchter im klassizistischen Geschmacke ausgemuffert und verkauft. Die für Brennholz veräußerten Gegenstände erweckten durch Zufall das Interesse des Herrn Sándor Wolf, der sie käuflich erwarb und jetzt als Zeugen der Eisenstädter Handzeit in seiner Sammlung aufstellen ließ.

Und als Abschluß der Reliquien, die sich auf Haydns Lebenslauf beziehen, finden wir die gestochene Visittkarte aus dem hohen Alter, einen alten Stich vom Todeshaus in Wien, ferner ein Bild vom ehemaligen Grabstein, den der treue Schüler Siegmund Neukomm für seinen Meister setzen ließ.

Haydn kam also als junger Mensch mit 29 Jahren nach Eisenstadt. Ein kleines Selbstbild auf Holz in der Sammlung ist sein angebliches Porträt aus dieser Periode. Doch scheint es später entstanden zu sein; auch die Züge erinnern wenig an die des Meisters. Eine früher als sein Bildnis gegolfene Zeichnung (sign. C. F. Stölzel 1797) stellt den Bruder Michael dar. Die Frage der Bildnisähnlichkeit ist übrigens recht schwer zu lösen; die hübsche Kollektion der Hadyporträts in der Sammlung Wolf besteht aus gleichzeitigen und späteren Stücken, welche sich sehr oft nicht vollkommen gleichen. Am glaubwürdigsten ist die Ähnlichkeit mit Haydn auf dem von Artaria 1781 herausgegebenen und von Mansfeld gestochenen Bild, über das Haydn selbst auf folgende Weise urteilt: „Die beigefügten sehr schön gestochenen Portrait hab ich mit ausnehmenden Vergnügen erhalten. Ein noch weit größeres aber fühlte mein gnädigster Fürst indem er solches inne geworden, alsogleich von mir Eines abforderte.“²⁾

Die Sammlung Wolf besitzt davon nur einen neueren Abzug. Nebst mehreren unmitttelbar nach Haydns Ableben entstandenen Stichen ist auch das von Chaponnier 1803 gezeichnete und von Laurens gestochene Bildnis vorhanden.

¹⁾ Meller: Az Esterházy képtár története. S. XXXIII. Aber Niemetz siehe noch Csátkai: Kis képek az Esterházyak kismartoni udvarából. „Sopronvármegye“ 4. XI. 1923.

²⁾ Vgl. Artaria: In memoriam W. A. Mozart, Josef Haydn. 1931.

Viel eher trifft uns das wahre Anfließ Handns in seinen schriftlichen Reliquien entgegen. Die Sammlung Wolf besitzt einen eigenhändigen und einen nur unterfertigten Brief, ferner sechs Briefkonzepte Handns. Wir sehen den gütigen Handn, welcher den verkannten Leuten oder begabten Künstlern immer gerne beigestanden ist, nachdem er sich aber erst von ihren Fähigkeiten selbst überzeugte.

Der erwähnte Brief mit seiner eigenhändigen Unterschrift an den Fürsten Esterházy gehört hieher, ferner eines der Briefkonzepte. Sie folgen hier:

„Euer
Hochfürstlichen Durchlaucht!

Ueberreicher'n dieses Herrn Thieriot von Leipzig muß ich Euer Hochfürstlichen Durchlaucht als einen Talent-vollen Mann anempfehlen, der sich an denen größten Höfen mit Beyfall hören lassen darf. Sein besonders schöner Vortrag und voller Ton auf der Violine, das schöne Cantabile und seine große Fertigkeit haben mich so vergnügt als zufrieden gestellt.

Er war einige Zeit in Paris, allwo er sich gebildet und wünschte gegenwärtig eine schickliche Anstellung. Da ihn seine moralische Conduite selbst vorzugsweise auszeichnet, als habe ich mir die Freyheit erlaubt, Euer Hochfürstlichen Durchlaucht Gnade und Schuld diesen jungen Mann zu empfehlen.

Mit gränzenlofester Verehrung und schuldigster Hochachtung

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigster

Wien den 21. Juny 1804 Joseph Handn
mpria.“

„Mit Fleiß und Mühe

Mein Herr!

Es ist mir herzlich leyd, daß ich Herrn Sohn, welchen man allhier alle Hoffnung die composition jemals zu erlernen, benommen hat, in so kurzer zeit nicht mehr, als 30 Lection habe geben können³⁾. Er ist ein guter Jung, ich liebe ihn hal Talent genug⁴⁾ um der welt das gegenheil zu zeigen seine conduit, in so weit ich ihn kenne ist lobenswert, nur wünsche auch ich, das Er eriens den General⁵⁾ Was, denn d(e)sto die Sangerkunft und endlich das piano forte besser studirn möge, so versichere ich Sic⁶⁾ lieber Freund, d. Er durch Fleiß

³⁾ Danach durchgestrichen: um zu zeigen, daß Ihr Sohn.

⁴⁾ Danach + Zeichen und ganz unten mit +: um denen Herren Ihren Irrthum zu benehmen.

⁵⁾ Danach durchgestrichen Bg.

⁶⁾ Danach durchgestrichen: verehrt.

und mühe noch ein großer Mann werden kann. W. Wien⁷⁾.“

Ein weiteres Briefkonzept führt ihn uns wieder als Papa Handn vor, der einem, leider nicht feststellbaren Freunde Rat schläge erteilt:

„Vienna 22. January 1803⁸⁾.“

Ich danke dir herzlich für alle Wünsche, so du mir neuerdingt in deinem Schreiben bewährte⁹⁾. Sünde es in deiner Macht, so würde auch der wunsch meine traurige gesundheit, welche ich schon so lang vermissen zu erhalten erfüllet werden. Seit¹⁰⁾ 5¹¹⁾ Monath bin ich durch eine anhaltende schwäche der Nerven zu allen unternehmungen ganz unfähig, wie¹²⁾ schmerzlich mich diese klägliche Veränderung zu boden drückt, kannst du dir leicht vorstellen, indessen verzweifle ich noch nicht ganz, sondern hoffe zu gott, daß ich bey besserer witterung meine teure gesundheit¹³⁾ wenigstens die die (sic!) hälfte wieder erhalten werde.

Deine ganze mir überschrieben wohl überdachte und unternehmende Handlung in be¹⁴⁾ S. kn. Hoheit des Erz Herzogs und meines Fürsten muß ich und die ganze welt beklagen, es kann dir von keiner Seite unrecht zu vorwürfen gemacht werden. Beede diese sind groß¹⁵⁾ dein Herz und Kopf¹⁶⁾ muß hier entscheiden, welcher bey dir den Vorzug haben wird. Indessen wünsche ich dir zu dem jeden Glück und hoffe darüber so bald möglich¹⁷⁾ die entscheidende Antwort¹⁸⁾ bis dahin und auch weiter bin ich¹⁹⁾.“

Um ähnliche Protektionsangelegenheiten handelt es sich im Konzepte eines Briefes an den bekannten Musiker aus dem Goethekreis, Zelter:

„A Monsieur
Monsieur Zelter Maitre de la Musique
très célèbre
à Berlin.

Nachdem Se. Hochfürstl. Durchlaucht bey so traurigen zeiten fast allen in Hochf. Seinen

⁷⁾ In derselben Zeile durchgestrichen: Emanuel Bank (?).

⁸⁾ Eine spätere(?) Datierung.

⁹⁾ Danach durchgestrichen Das.

¹⁰⁾ Danach durchgestrichen: 7.

¹¹⁾ Danach durchgestrichen: St.(?)

¹²⁾ Danach durchgestrichen: schwer.

¹³⁾ Danach durchgestrichen: wen nicht ganz.

¹⁴⁾ Danach durchgestrichen: des.

¹⁵⁾ Danach + Zeichen und am Ende des Konzeptes mit demselben Zeichen: Nur ist die Liebe (durchgestrichen: zur M) . . . und Einigkeit (durchgestrichen: in der Tonkunst) zur Musik bey dem Groß Herzog wichtiger als bey mein Fürsten.

¹⁶⁾ Danach durchgestrichen: aber.

¹⁷⁾ Danach durchgestrichen: eine.

¹⁸⁾ Danach durchgestrichen: und bin zugleich.

¹⁹⁾ Damit bricht das Konzept ab.

dienst stehenden Individuen auf verschiedene arth begnädigten und da der bittsteller Johan send voriges Jahr bey²⁰⁾ der Ankunft f. Durchl. sich mit verschiedenen neuen Compositionen besonders auszeichnete als so erfordert meine Pflicht auch denselben S. D. bestens anzuzum empfehlen²¹⁾.

Unterthänigst-gehorsamster
Joseph Haydn.“

Ein Konzept enthält Vorschläge für die Befoldung einzelner Mitglieder der fürstlichen Musikkapelle:

„Mein ohnmaßgebliches Gutachten für den Concertmeister Luigi Tomasini²²⁾ wird mein großmütiger Fürst nicht misbilligen wen da ich²³⁾ selbst sollet sein seit so viele Jahren vermehretes (?) Verdienst S. Hochf. M. bitten lassen. Seine Bitte in etwas zu unterstützen²⁴⁾.

Sein Sohn aber der Anton Tomasini²⁵⁾.

Mein gutachten aber für Sein Sohn Anton Tomasini welcher erst²⁵⁾ vor 5 Monat ein Zutraug von 40 fl. und quartirgeld erhalten hat, hängt bloß von der großmuth Seiner Durchlaucht ab.

Für den Trompeter Seb. Binder²⁶⁾ gedenke ich die kleine Dignität des Trompeters Michel Altmann in Gnad zu ertheilen²⁷⁾.“

Der ganz eigenhändige fertige Brief der Sammlung ist an den Mittelmann des Verlages Härtel und Breitkopf in Leipzig gerichtet. Haydn arbeitete ziemlich langsam und nahm sich Zeit; umsomehr interessant ist es, daß er hier im Brief die Handlungsweise der Leipziger Firma für langsam hält:

„Eisenstadt den 1ten July 1801.

Wohlgeborener

Sonders Hoch zu Verehrender Herr! Ich bin in der That erstaunt, uiber manche so schlechte uibersezung meiner Sieben Worte, wie auch uiber die Verweilung derselben. Theuerster Freund, ich bin dermalen wegen meinem Fürsten ganz außer stand die Correction über mich zu nehmen und finde ditzfalls kein anderes Mittel, als daß Herr Härtel sich in Leipzig an jemand wende, der ditz geschäft für ihn zu verbessern trachtet, indessen sol Herr Härtel sobald möglich es in teutscher

sprache herausgeben: in hoffnung, daß so wohl Sie allerbesten Herr v. Griesinger als auch Herr Härtel auf mich nicht böß seyn werden bin ich mit vorzüglichster Hochachtung Euer Wohlgeborenen

gehorsamster D^{er}
Joseph Haydn.“

Die beiden letzteren Briefkonzepte ergänzen sich und werfen ein Licht auf Haydns Beziehungen mit England, welche auch dann noch innig blieben, als der Meister schon längst die Insel verlassen hatte und in folge seines vorgerückten Alters keine hoffnung auf einen Besuch hegen konnte:

„Monsieur.

Ich erhielt gestern²⁸⁾ aus London²⁹⁾ ein Schreiben von meinem Freund Salomon, mit dem angenehmen Inhalt d. Sie durch H. Doctor Burney³⁰⁾ für meine Rechnung zwey und sibenzig Pfund Sterling eifß Schilling und sechs Pence³¹⁾ empfangen haben. Ich bitte demnach dies³²⁾ geld sobald möglich mir durch einen sicheren Bankier in Wien zu übermachen³³⁾, und solten Sie ein liebhaber der Music seyn, so werde ich mich bestleien Ihnen etwas ganz neues durch einen Currier oder mit dem Postwagen zu übermachen, der ich³⁴⁾.“

Das zweite ganz skizzenhafte Konzept an seinen ehemaligen Impressario Salomon:

„Inhalt daß Sie sich die mühe gaben für meine Rechnung zwei und siebenzig Pfund Sterlinge und sechs Penze zu sammeln und selbe den Bankier Hamerley zu übergeben durch welchen ich es ganz sicher erhalten werde, tausent dank mein liebster Freund³⁵⁾ gott erhalte Sie und Ihre gute Familie noch viele Jahre. ich bin und war stets Ihr Verehrer und aufrichtiger Freund

Dr. H.“

In der ansehnlichen Menge von Erst- und Frühausgaben finden wir auch ein Stück mit Note der Persönlichkeit Haydns: es ist die Ausgabe seiner „VI Original Canzonettas“ mit eigenhändiger Unterschrift. Da vorläufig noch kein thematisches Ver-

²⁰⁾ Danach † Zeichen und am Ende des Konzeptes mit demselben Zeichen: bey der glücklichen Zurückkunft.

²¹⁾ Ist die betreffende Person etwa Johann Summel?

²²⁾ Aloys Tomasini der Aeltere († 1808) hatte zwei Söhne, Anton und Aloys.

²³⁾ Danach durchgestrichen: selbst wegen.

^{24,25)} Der Satz bricht hier ab.

²⁶⁾ Sebastian Binder (Binder) wird im Taufprotokoll der Bergkirche 1796—1806 erwähnt.

²⁷⁾ Danach folgen noch zwei Zeilen: und den Tromp Mein ohnmaßgebliches Gutachten / zulaug zulaug.

²⁸⁾ Danach durchgestrichen: ein schreiben.

²⁹⁾ Danach durchgestrichen: datirt 12te April 1804.

³⁰⁾ Dr. Burney hat Haydns Ehrendoktorat in Oxford durchgesetzt. Hofflieber: Haydn. III. 25.

³¹⁾ Danach durchgestrichen: in Han.

³²⁾ Danach durchgestrichen: ganze Summe.

³³⁾ Danach † Zeichen und am Schluß mit demselben Zeichen: liebste wäre es mir durch den H. Bankier Frey und Gesellschafter(?).

³⁴⁾ Hier bricht der Satz ab.

³⁵⁾ Darübergeschrieben: in dem ich eben Gruß(?) an Ihn geschrieben habe.

zeichnis der Werke Haydns vorhanden ist, kann man nicht alle diese, zumeist mit schönen klassizistischen Titeldignetten und Kupfern versehenen Ausgaben als Erstausgaben oder aus den Lebenszeiten Haydns bezeichnen; wir wollen nur die prächtigen Erstausgaben der großen Oratorien Sieben Worte, Schöpfung und Jahreszeiten, sowie die der österreichischen Volkshymne hervorheben.

Auch Musikautographen besitzt die Sammlung: ein Skizzenblatt und ein Halleluja.³⁶⁾ Hier wollen wir die von Kopistenhand gefertigte Partitur der Oper „Armida“ erwähnen, die Haydn durchgesehen, korrigiert und an einer Stelle mit längerer Bemerkung versehen.

Haydn gelangte schon während seines ersten Eisenstädter Aufenthaltes zu großem Ruhm, zum Komponieren der „Sieben Worte“ bekam er ja aus Cadix einen Auftrag; dieser Ruhm steigerte sich dann noch mehr. Ein interessanter Beweis dafür ist die Textbüchersammlung im Besitze des Herrn Wolf: deutsche, italienische, ungarische, französische Übersetzungen reihen sich einander an, manche noch aus den Lebzeiten des Meisters. Ein Textbuch erinnert an die erste Aufführung der „Schöpfung“ in Eisenstadt 1804, der aber der Meister nicht beiwohnen konnte.

Seine Persönlichkeit zog viele Schüler an; die Sammlung Wolf dachte auch ihrer. Hier sehen wir vor allen Porträts, Briefe und ein Notenstück von Josef Weigl, des Patenkindes, der später Kapellmeister des Kärlntnertheaters in Wien wurde. Eine schöne Auswahl seiner Opernauszüge bildet mit ihren hübschen geschnittenen, bebilderten Titelblättern auch eine angenehme Augenweide. Vom Violinspieler der fürstlichen Kapelle Messring (1780–85) finden wir ein Kuriosum. ein Duett für zwei Violinen auf demselben Blatt; jede spielt verkehrt den Part der anderen (vgl. Tf. V). Pleyel, der bekannte Komponist, der in Eisenstadt Haydns Schüler war, ist mit einem Porträt ver-

treten, der schon erwähnte Neukomm mit seiner Visitenkarte, Porträt und Brief, endlich Antonio Polzelli, der in seiner Familie als unehelicher Sohn Haydns galt, mit einem seltenen Porträtkupfer und seiner schön gestochenen Visitenkarte mit dem Bild einer Leier und mit einigen grimmigen ungarischen Zeilen auf der Rückseite. Einige gedruckte Notenstücke der Schüler und Anhänger sprechen von der Achtung und Liebe, die Haydn seitens der jüngeren Generation genöß: man sieht die Klavierfonate (Op. 13) Hummels an ihn gewidmet, dann ein Quartett von Peter Hänselt, der sich auf dem Titelblatt als Haydns Schüler rühmt, dann ein Trio von Josef Wölffel (Op. 5) dem Meister gewidmet.

Als ein ganz rares Dokument erwähnen wir Polzellis Trauerkantate für vier Männerstimmen, welche anlässlich der Totenfeier Haydns abgesungen wurde und folgendes Titelblatt hat:

„Naenie der Manen des verewigten Joseph Haydn als Pfand heiliger und dankbarer Erinnerung geweiht von seinem Zöglinge Anton Polzelli, Mitglied der fürstl. Esterhazy'schen Kapelle und bey Gelegenheit der Seelenmesse für den Verstorbenen, von der fürstl. Esterhazy'schen Kammer- und Kapell-Sängern zu Eisenstadt gefesert. Herausgegeben im Kunst und Industrie Comploir zu Wien.“

Die Sammlung besitzt auch die Ausgabe des Trauergefanges von Cherubini bey Kühnel Leipzig, dem Fürsten Nikolaus Esterhazy gewidmet.

Die unmittelbare Nachfolgezeit steht unter dem Geßirn des Preßburger Hummels, der 1804–1811 hier wirkt. Ein nettes Albumblatt, mehrere Briefe, der eine, der sich auf das Londoner Gastspiel der deutschen Opernsänger bezieht, ist recht interessant, und Porträts bilden ein kleines Ganzes. Dazu kommen die Theaterdekorationen dieser Zeit aus dem fürstlichen Hoftheater. Sie wurden schon besprochen, wir wollen hier nur auf jene Garnitur hinweisen, die mit „Hummels Stück“ bezeichnet ist und die wahrscheinlich für das Singspiel Hummels „Die reisenden Ränke“, aufgeführt im September 1806, gefertigt wurden.³⁷⁾

³⁶⁾ Der Eigentümer hat dem Herrn Dr. Karl Geiringer, Wien das Veröffentlichungsrecht verliehen.

³⁷⁾ „Preßburger Zeitung“. Jg. 1806. S. 931.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Csatkai André

Artikel/Article: [Aus dem Haydnzimmer der Wolfsammlung. 31-35](#)